

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

24.5.1857 (No. 121)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. Mai.

N. 121.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die dänischen Zugeständnisse.

Die Nachricht, daß Dänemark sich bewegen gefunden habe, den deutschen Herzogthümern endlich das formelle Zugeständnis zu machen, ihrer Begutachtung denjenigen Theil der dänischen Verfassung vorzulegen, der ihre Rechte betrifft, oder vielmehr ihre und des Deutschen Bundes Rechte vernichtet, wird hier und da in einer Weise gedeutet, als ob das gekränkte Recht seine Sühne und das Nationalgefühl seine volle Befriedigung erhalten habe. Wir unsererseits können nicht finden, daß bereits jetzt Ursache vorhanden sei, wegen eines Sieges deutschen Rechts und deutscher Kraft über dänischen Uebermuth ein öffentliches Dankfest in der Presse zu feiern, und würden fürchten, wenn wir in das vorläufige Siegesgeschrei einstimmten, und den Vorwurf zuzuziehen, den Schein von dem Wahne entweder nicht unterscheiden zu können, oder nicht zu wollen. Das Letztere namentlich kann nur denen geziemen, welche etwa die Ansicht hätten, das Recht Deutschlands sei unbestreitbar, aber es dürfe nicht mit den Waffen geltend gemacht werden, wie es etwa auch in der Neuenburger Frage Preußen gegenüber hieß. Die letztere Frage ist zur Befriedigung Preußens gelöst; die dänische hat ihre für Preußen und Deutschland befriedigende Erledigung zur Zeit noch nicht erhalten, und es fehlt auch jeder Anhaltspunkt, der die Hoffnung begründete, Dänemark sei zum Bewußtsein seines Unrechts gekommen, und habe die redliche Absicht, es gut zu machen. Wenn es jetzt ein formelles Zugeständnis gemacht hat, so ist damit noch keine Bürgschaft dafür gegeben, daß es, wenn die Stände der Herzogthümer auf Abstellung der Willkür, der Kränkung in Religion, Recht, Sitte, Eigenthum, die auf ihnen lastet, dringen, nun auch der Wille Dänemarks ist, materiell sein Unrecht gut zu machen. Seine Rechtsverletzungen, Deutschland gegenüber, datiren nicht erst von seiner sogenannten Gesamtstaatsverfassung, sondern von längerer Zeit her, und sind ja schon im Jahr 1846 Gegenstand der Verhandlung am Bund gewesen. Nicht bloß die Domänenfrage ist es, die zu entscheiden ist, sondern in vielen anderen Dingen, die eben so heilig sind, als Geld und Gut, ist Abhilfe nöthig, wenn von einem Siege des Rechts die Rede sein soll.

Daß auf Dänemark von den europäischen europäischen Großmächten ein beforderter Druck werde geübt werden, um es zu einer vollständigen und nicht bloß scheinbaren Herstellung des gekränkten Rechts zu bewegen, ist nicht wahrscheinlich; sie betrachten die Sache von ihrem politischen Standpunkt aus, und der ist Dänemark günstiger, als Deutschland, woraus ihnen in so fern kein Vorwurf zu machen ist, als man nicht ihnen zumuthen kann, die Wächter von Deutschlands Ehre und Interessen zu sein. Ihre Forderungen an Dänemark dürften von diesem nicht eben schwer zu befriedigen sein, und die neueste Konzession des letzteren ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein guter Rath von jener Seite her, dessen Bedeutung für Deutschland aber zur Zeit noch völlig dunkel ist. Das Recht Deutschlands ist zu unbestreitbar, als daß es nicht formell wenigstens anerkannt werden müßte; daß man aber Deutschland gestatten würde, es mit den Waffen geltend zu machen, ist zweifelhaft; in diesem Falle würde dann, wie es scheint, die Sache ihren rein deutschen Charakter verlieren und zu einer europäischen werden. In dessen würde schwerlich Deutschland zu besorgen haben, daß man es mit den Waffen abhalten werde, sich nöthigenfalls mit den Waffen Recht zu verschaffen, wenn man sehen würde, daß die deutschen Großmächte in Verbindung mit dem übrigen Deutschland für das Recht einstünden. Auch Andere, als wir, bedürfen des Friedens und haben Ursache, es zu keinem Weltbrand kommen zu lassen. Daß Dänemark auch nur dieses formelle Zugeständnis gemacht hat, verdankt man der Scheu, die Sache vor den Bund und damit auch vor die Nation gebracht zu sehen; man weiß, daß die letztere jedes Opfer bringen würde, das man zu solchem Zweck ihr anfühne. Es liegt aber nicht im Interesse der Fremden, das deutsche Nationalgefühl zu wecken, das immerhin auch eine Macht ist. Möglich daher, daß Dänemark angetrieben wird, in einigen Dingen nachzugeben; Deutschland aber wird hoffentlich mit dem bloßen Schein sich nicht abgeben lassen.

Wir fügen dem Vorstehenden folgende Bemerkungen der Berliner „Zeit“ bei.

Berlin, 21. Mai. Nachdem zwischen den Kabinetten zu Berlin und Wien bereits eine Vereinbarung über die dem Deutschen Bunde in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit zu machende Vorlage stattgefunden hatte und der Tag zur Einbringung derselben anberaumt war, kam die Kunde, daß das dänische Kabinet gewillt sei, den Forderungen Preußens und Oesterreichs Genüge zu thun. In der That ist seitdem eine Erklärung Dänemarks in Berlin und Wien eingegangen, wornach das dänische Ministerium zum Beweise, wie sehr es geneigt sei, den Vorstellungen Preußens und Oesterreichs gerecht zu werden, bereit ist, den Ständen Holsteins diejenigen Theile der Gesamtverfassung vorzulegen, über welche dieselben noch nicht gehört sind, und sie zu diesem Zwecke einzuberufen, wozu sich im August d. J. Gelegenheit bieten werde. Unter diesen Umständen ist, wie es scheint, die Vorlage beim Bunde unterblieben. Preußen und Oester-

reich haben von neuem eine zuwartende Stellung eingenommen, und das dänische Kabinet hat abermals eine Frist erungen. Indessen hoffen wir, daß diese neue Frist nicht nutzlos für die Entwicklung der Sache verfließen werde. Die Erklärung Dänemarks schließt allerdings nur eine formelle Konzession ein. Wenigstens ist man bei dem Mangel aller sonstigen Vorlagen, bei der weitgehenden und vieldeutigen Natur der Erklärung Dänemarks außer Stande, die materielle Bedeutung und Tragweite derselben zu beurtheilen. Erst Dasjenige, was den Ständen vorgelegt werden wird, und die Art und Weise, wie die Neußerungen derselben Aufnahme finden, können den richtigen und entscheidenden Maßstab geben. Gleichwohl blieb wohl kaum etwas Anderes übrig, als die beabsichtigte Vorlage zu vertragen, da im andern Falle doch immer die Verhandlung der Stände abzuwarten gewesen sein würde. Aber die vorgängigen Vereinbarungen zwischen Berlin und Wien geben der Hoffnung Raum, daß die Ansichten über den materiellen Inhalt der an Dänemark von Seiten Deutschlands zu stellenden Forderungen sich dadurch noch mehr geklärt und gefestigt haben, und daß in so fern mit Recht erwartet werden dürfe, daß spätere Eventualitäten nicht Abweichungen hervorrufen, sondern immer der gleichen unveränderten Auffassung von den Rechten und Obliegenheiten der Angehörigen Holsteins und Lauenburgs begeben werden.

Deutschland.

* Karlsruhe, 23. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 17 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatrechnungen für 1856 auf den 8. Juni betreffend.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Verordnung, die Gefängnisgebühren und das Dienstlohn der Gefangenwärter betreffend. b) Die Errichtung eines weiblichen Lehr- und Erziehungsinstituts zu Bruchsal als Filial des Lehrinstituts zu Baden betreffend. c) Erziehungsinstitut in Baden die Summe von 61,897 fl. zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, um damit an irgend einem Orte des Großherzogthums ein Filialinstitut zu gründen. Nachdem diese Stenkung die Staatsgenehmigung am 8. d. erhalten, haben Sr. Königl. Hoheit der Großherzog zugleich allergnädigt zu genehmigen geruht, daß dieses Filialinstitut in der Stadt Bruchsal errichtet, und dieselben die Ertheilung des öffentlichen Volksschulunterrichts an die dortigen schulpflichtigen Mädchen übertragen werde, und zwar unter der Bedingung, daß auch für das Filialinstitut die landesherrliche Verordnung vom 16. Sept. 1811 maßgebend sei, und die Einrichtung und Ertheilung des Schulunterrichts nach den Anordnungen der Oberstudienbehörde zu geschehen habe. c) Die Patenterteilung an Vincenz Siedle aus Triberg betreffend.

III. Dienstverordnungen. Die evangelische Pfarrei Eutingen, Diözese Pforzheim, mit einem Kompetenzanschlag von 1295 fl. 32 kr.

IV. Todesfall. Gestorben ist am 3. d. M. der Pfarrer und Definitor Joseph Gäßler in Weingarten.

|| Pforzheim, 22. Mai. Es ist gewiß eine der schönsten Richtungen unserer Zeit, daß sie so Vieles aufbietet, nicht nur alte Kunst, namentlich Baudenkmale zu erhalten oder in ihrer Ursprünglichkeit wieder herzustellen, sondern auch, daß sie — im Gegensatz zu einer früheren prosaisch-engerzogenen Zeit — auch bedeutende Opfer für neue Kunsthöpfungen nicht scheut. Thut es theils der wiedererwachte nationale Gemeinsinn, theils das alle Regionen mehr durchströmende religiöse Bedürfnis, Pietät, oder überhaupt ein sich mehr geltend machender Kunstsin, — einerlei, wir sehen und begrüßen überall die schönen Früchte dieses rühmlichen Strebens. Auch hier und in hiesiger Gegend thut sich eine Regsamkeit in dem genannten Sinne kund. In dem, zu dem hiesigen Oberamtsbezirke gehörigen Dorfe Deschelbronn, das vor einigen Jahren größtentheils abbrannte, wird eine neue Kirche gebaut, in dem benachbarten Büchenbronn aber die vorhandene Kirche verschönert und mit einem hübschen Thurm versehen. Beiden Dörfern soll, wie Sachverständige urtheilen, den Anforderungen der Kunst und architektonischen Schönheit gut Rechnung getragen sein, und namentlich auch wird der neue Thurm in dem ziemlich hochgelegenen Dorfe Büchenbronn eine seltene Fernsicht bieten, so daß Natur- und Kunstgenuss in Vereinigung dem Beschauer zu Theil werden. In hiesiger Stadt wird ein interessantes Denkmal alter Baukunst von Dem, was Unverstand und ein schlechter Geschmack ihm in verschiedenen Jahrhunderten „anhängten“, befreit werden. Bedeutende Summen sind von der hohen Staatsbehörde zur Renovation der hiesigen Schlosskirche ausgeworfen, und wird mit der Arbeit in Bälde schon begonnen werden. Aber hier geht die vorgesehene Restauration noch nicht weit genug. Es fehlen die Thürme des interessanten Bauwerks, welche wahrscheinlich — der Unterbau entspricht zwei solchen — nie ganz ausge-

baut vorhanden waren. Welchen prächtigen Anblick würde aber der auf dem höchsten Punkte der Stadt, dem sog. Schlossberg, gelegene, mit einem oder zwei entsprechenden Thürmen geschmückte Tempel bieten! Und was spricht nicht Alles für die Herstellung, beziehungsweise den Ausbau der Kirche! Ist doch der Grundbau einer der schönsten Ueberreste byzantinischer Kunst, dessen Entstehung wenigstens in das 10. oder 11. Jahrhundert zurückverlegt werden muß; — die eigentliche Kirche ist im gothischen Style ausgeführt. Sodann enthält die Kirche die Gräber unseres verehrten Fürstenhauses. Und endlich auch ist unsere Stadt in fraglicher Hinsicht so alles Schmückes bar, daß der Ausbau der Kirche fast zur Nothwendigkeit wird, wenn Pforzheim sich nach außen als Das repräsentiren soll, was es ist. Möchten darum sich Staat, Gemeinde, und selbst Privaten vereinigen, das schöne Bauwerk würdig zu vollenden. Hat doch das ganze Land mit Freuden begrüßt, daß der ehrwürdige Dom zu Konstanz unter Mithilfe von Staatsmitteln entsprechend restaurirt werde; gewiß würde es ebenso sein, wenn der Tempel vollständig hergestellt würde, der die Gebeine der Fürsten deckt, welche durch viele Jahrhunderte hindurch ihren Völkern stets gerechte und milde Herrscher und mit diesen zu jeder Zeit treue Söhne des gemeinsamen deutschen Vaterlandes waren.

2 Von der Bergstraße, 21. Mai. Längst geht man damit um, die Interessen des sogenannten kleinen (vordern) Oberrheins durch Anlegen von Verbindungsstraßen möglichst zu fördern. Mit Freuden haben nun die Bewohner desselben vernommen, daß die Ausführung dieses Vorhabens nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dem Vernehmen nach wurden vor kurzem von kundigen Technikern im Auftrage der Staatsbehörde die nöthigen Untersuchungen des Terrains angestellt, und außer den herzustellenden Verbindungswegen im Innern wird wohl am ersten die Straße von Schönau nach Ziegelhausen in Angriff genommen werden. Auf diese Weise wird der Verkehr des Oberrheins mit Heidelberg sehr erleichtert. Ferner wird der Verkehr des Oberrheins, so hofft man wenigstens, an zwei anderen Orten durch zwei weitere Straßen ermöglicht in Weinheim ausmündet. So würde der vordere Oberrhein der Eisenbahn in Heidelberg, in Ladenburg, und in Weinheim nahe gebracht werden.

Heidelberg, 19. Mai. (Freib. Jtg.) Der Neubau der englischen Kirche ist nun beinahe vollendet, und es wird nicht mehr lange anstehen, bis sie der Benützung übergeben werden kann. Der sehr zweckmäßig entworfene Plan ist gut ausgeführt. Die Kirche wird für eine größere Zahl von Besuchern Raum bieten, als man jetzt glaubt; dabei ist sie so eingerichtet, daß sie geheizt werden kann. Erbaut wurde sie auf Kosten der Stadt, und für die Benützung wird, dem Vernehmen nach, nur eine mäßige Summe jährlich bezahlt. Haben bisher Engländer sich gerne hier aufgehalten, so wird das von nun an noch mehr der Fall sein. Jetzt schon ist ihre Zahl nicht unbedeutlich, und abermals sollen für 4 bis 6 Familien, welche längere Zeit hier sich aufhalten wollen, Wohnungen gesucht werden. Auch andere Fremde treffen in immer größerer Zahl ein, was die fast täglich veröffentlichten Fremdenlisten der hiesigen Gasthöfe beweisen.

2 Aus dem Oberrheinkreise, 21. Mai. Wie wir schon früher berichtet haben, ist der Stand der Feldfrüchte im Ganzen ein guter zu nennen, namentlich steht die Gerste vortrefflich. Weniger ist dieses bei dem Korn der Fall; doch übt dies, da es weniger bei uns gebaut wird, keinen großen Einfluß. Uebrigens stellt sich der Schaden, den die Feldmäuse in einzelnen Gemarkungen angerichtet haben, bedeutender heraus, als man früher glaubte. Doch mindert alles dieses die Hoffnung nicht auf ein recht gefegnetes Jahr. Vorzüglich wird das Obst gedeihen, sowie auch die Neben einen reichen Ertrag erwarten lassen. Das Einzige, was von den Landleuten gewünscht wird, ist ein tüchtiger Regen. Tritt dieser nicht bald ein, so ist Mangel an Futter die notwendige Folge. — Die Fruchtpreise bleiben sich andauernd gleich; nur der Hafer ist etwas im Preise gewichen. Auch die Fleisch- und Brodpreise sind sich in Heidelberg gleich geblieben. — Der Heidelberger Viehmarkt scheint immer stärker zu werden. Am 18. d. M. wurden 124 Stück Vieh für 17,357 fl. 54 kr. verkauft.

2 Mannheim, 21. Mai. Gestern wurde bei der Zwischenschwimmhalle ein männlicher Leichnam gelandet, dessen Kleidung, schwarzer Frack und knappe Beinkleider, Handschuhe etc. auf besseren Stand schließen ließen. Es ist dieses der vierte Fall dieses Vorkommers, das uns der Rhein Leichen von Verunglückten oder Selbstmördern an das Land wirft. Die Papiere, die bei dem gestern untersuchten Leichnam gefunden wurden, deuten auf ein vor einiger Zeit in Philippsburg in Untersuchung gestandenes Subjekt, dessen Selbstmord wahrscheinlich ist, als ein Verunglückter im Strome. — Die Kommission, welche mit Bereitung von Wohnungen für die ausübenden Gäste beim Musikfeste beschäftigt ist, hat ihre Arbeit so eifrig und erfolgreich begonnen, daß voraussichtlich Niemand um ein Unterkommen verlegen sein wird. Leider wird Cañer, obgleich in sei-

nem Befinden seit einigen Tagen eine erfreuliche Besserung eingetreten ist, die Direktion des Festes nicht übernehmen. Dieselbe ist durch den Beschluß der Vereinsstädte, da auch Franz Lachner sie nicht übernehmen konnte, an Ferdinand Hiller in Köln übertragen.

Freiburg, 22. Mai. (Freib. Ztg.) Auf nächsten Montag, den 25. d., Morgens 8 Uhr, ist bei großh. Hofgerichte dahier die Ziehung der Geschworenen für die Sitzung des 2. Quartals bestimmt.

† Säckingen, 22. Mai. Heute Nacht verbrannte jenseits des Rheins auf der sog. Möhlener Höhe ein Gutwagen mit seiner ganzen aus Chemikalien und Seide bestehenden Ladung. Mit großer Mühe konnte der Fuhrmann noch die Pferde abspannen. Der Schaden soll sich gegen 3000 Fr. belaufen. Die Ursache des Brandes ist ungewiß; man will sie in einer mehrere Stunden dauernden Reibung des Holzes finden. — Heute wurde auf unserer Rheinseite unterhalb des Friedhofes ein männlicher Leichnam, vermuthlich ein verunglückter Arbeiter aus dem Kanton Aargau, gelandet. Zu gleicher Zeit trieb ein anderer Leichnam hinab, dessen man noch nicht habhaft geworden. Bei dem Ersteren fand man 30 Fr. Geld.

München, 20. Mai. Man macht dem „Schw. M.“ die zuverlässige Mittheilung, daß der rühmlichst bekannte Maschinenfabrikant Hr. Cramer-Klett in Nürnberg die Konzession zum Bau einer Bodensee-Gürtelbahn von Lindau nach Rheinfelden erhalten hat. Ganz in Kürze werden hier von den beteiligten Regierungen die beschlossenen Verhandlungen aufgenommen werden.

Aus Mittelfranken, 19. Mai. (Fr. Z.) Gestern und heute haben zu Nürnberg die verschiedenen Komitees derjenigen Städte getagt, welche den Bau der schon vielfach besprochenen Eisenbahn von Nürnberg nach Würzburg in Ausführung gebracht wünschen. Diese Bahnlinie würde die natürliche Fortsetzung der bayrischen Ostbahnen in möglichst gerader Richtung abgeben, und eine wünschenswerthe Verbindung herstellen zwischen dem südöstlichen Oesterreich und dem gesammten Mitteldeutschland. Trotz den sich theilweise widersprechenden Sonderinteressen, die in dieser Versammlung verschiedener Komitees notwendig zur Sprache kommen mußten, gelang die gewünschte Vereinigung zu dem Beschlusse, daß nicht bloß die schon angeordnete Bahnlinie von Nürnberg direkt nach Würzburg, sondern gleichzeitig eine zweite von Ansbach her und ebenfalls nach Würzburg gehend zur Ausführung gebracht werden soll, jedoch dergestalt, daß sich beide Linien schon in Windsheim zu vereinigen haben. Die H. v. Cramer-Klett in Nürnberg, Kaufmann Ley zu Fürth, Dr. Warmuth zu Würzburg, und verschiedene andere Komiteemitglieder als Vertreter von Ochsenfurt, Marktbreit, Uffenheim, Windsheim, Burgfarnbach, und Cadolzburg wurden in den engeren Ausschuss gewählt, welchem die Aufgabe geworden, die jetzt erforderlichen einstigen Betriebes wurde schon jetzt beschlossen, daß er pachtweise dem Staate überlassen werden soll.

Speyer, 20. Mai. Kardinal v. Geffel ist gestern Mittag wohlbehalten hier eingetroffen und im bischöflichen Palais abgestiegen. Er wird gegen Ende der Woche nach Köln abreisen.

Frankfurt, 22. Mai. (Frkf. Bl.) In der am 20. d. M. abgehaltenen 17. diesjährigen Bundestags-Sitzung zeigte das Präsidium der Versammlung das jüngst erfolgte Ableben ihres ältesten Mitglieds, des Bürgermeisters Schmidt von Bremen, an, und widmete dem Andenken und der langjährigen Wirksamkeit dieses ausgezeichneten, um das Ausblühen seiner Vaterstadt, wie um das gemeinsame Vaterland so verdienten Mannes den Ausdruck der wärmsten Anerkennung. Die Versammlung schloß sich den beschlossenen Neuerungen des Präsidiums an, und ersuchte dasselbe, der hinterlassenen Familie des Hingegangenen ihr theilnehmendes Beileid kund zu geben. — Es erfolgten sodann Anzeigen über Entsendung von Bevollmächtigten in die Handels-gesetzgebungs-Kommission zu Nürnberg, und über erfolgte Publikation des Bundesbeschlusses vom 12. März d. J. in Betreff des Schutzes dramatischer und musikalischer Werke gegen unbefugte Aufführung, sowie die Vorlage von Ständeausschüssen eines Kontingents zum Bundesheere. — Auf Vortrag des für den Vollzug des Art. XIV. der Bundesakte niedergesetzten Ausschusses theilte die Versammlung eine Bescheidvorstellung einiger im Großherzogthum Hessen begüterten Standesherrn über Beeinträchtigung der ihnen durch die Bundesakte gewährleisteten Rechte der großh. Regierung mit dem Ersuchen um Aenderung und um Aufklärung über den Stand der in Bezug auf diesen Gegenstand schwebenden Verhandlungen mit. — Die Regierungen der deutschen Rheinufer-Staaten hatten bereits am 5. Febr. l. J. ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Fürsten und Altgrafen von Salm-Reifferscheid-Dyck, in Bezug auf einen Anspruch desselben an eine subsidiäre Rheinkontrolle, vor dem Oberappellationsgerichte zu Celle als Compromißgericht den Rechtsweg zu eröffnen. Nachdem nun der genannte Fürst seinerseits diese Erklärung acceptirt hat, beschloß die Versammlung, durch Vermittlung des königl. hannoverschen Bundestags-Gesandten, die Verständigung des gedachten Oberappellationsgerichts hiervon, und die Zustellung der Akten an dasselbe zu veranlassen. — Nach Antrag der Reklamationskommission wurde schließlich ein in Bezug auf einen gegen zwei Bundesregierungen erhobenen Entschädigungsanspruch auf Einleitung aufrägalgerichtlichen Verfahrens nach Maßgabe des Art. 30 der Wiener Schlussakte gerichteten Gesuch als unbegründet erkannt und ablehnend beschieden.

Kreuznach, 19. Mai. (R. Z.) Auch hier ist neuerdings die Abschaffung aller Aufwärterinnen in den Wirthschaften angeordnet worden.

× Koblenz, 22. Mai. Die schöne Jahreszeit bringt uns regelmäßig eine Reihe hoher Besuche, und auch heute haben wir davon zu berichten. Obenan steht Prinz Napoleon, der auf seiner Rückreise von Berlin und Dresden und zunächst von Neuwied kommend, wo er übernachtete, unsere Stadt passirte und auf einem eigens gemieteten kleinen Dampfboote heute früh hier anlangte. Biewohl er im strengsten Inognito reist, hatte sich die Kunde seiner Ankunft schnell verbreitet, und man fand während des fast einstündigen Aufenthalts, in welchem Koblenz eingenommen wurde, Zeit, den Prinzen zu sehen, der nicht ans Land kam und so viel möglich unsere Festung und Umgebung vom Deck seines Schiffes aus betrachtete und ein Frühstück einnahm. — Vorgestern waren hier der General Graf Blumenthal, welcher nach Trier weiter gereist ist, und der ehemalige Kriegsminister, jetziger Gouverneur der Bundesfestung Mainz, v. Bönin, welcher, im königl. Residenzschloß zum Thee geladen, längere Zeit dort verweilte. — Man kann von unserer Gegend die erfreulichsten Fortschritte der Vegetation melden. Die Wärme, mit öfteren Gewittern und fruchtbaren Reggen untermischt, verleiht auf alle Früchte, Obstbäume, und sonstigen Pflanzen ihre wohlthätigen Wirkungen nicht, und auch der Weinstock, der bei der letzten Kälte sehr zurück war, entwickelt sich in vielversprechender Weise. Man sieht in jeder Hinsicht einem fruchtbaren und gesegneten Jahre entgegen.

Köln, 21. Mai. (R. Z.) Der Prinz Napoleon traf gestern Abend nebst hohem Gefolge mit dem Köln-Mündener Eisenbahnzuge von Leipzig in Deutz ein und nahm daselbst sein Absteigequartier wieder im Hotel Bellevue. Der Prinz widmete den heutigen Vormittag namentlich der Besichtigung des Domes, verweilte dann längere Zeit in der Eisenbahn-Hofbuchhandlung, und setzte um 12 Uhr Mittags mittelst eines besondern Dampfbootes seine Reise rheinaufwärts fort.

Limburg, 19. Mai. Anlässlich seines vorgestern begangenen 25jährigen Priesterjubiläums ist der Bischof von Limburg, Dr. Blum, von Sr. Heil. dem Papste zum päpstlichen Assistenten und Hausprälaten ernannt und in den römischen Grafenstand erhoben worden.

Aus Thüringen, 20. Mai. Der Landtag des Fürstenthums Sondershausen ist auf den 4. Juni einberufen.

Oldenburg, 20. Mai. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin ist diesen Nachmittag 5 1/2 Uhr von einer todtten Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der hohen Wöchnerin ist, den Umständen nach, befriedigend.

Berlin, 21. Mai. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute das Gesetz über das Münzwesen vom 4. Mai 1857 mit dem Münzvertrage. — Dem „Nord“ wird von hier geschrieben: „Die Note des dänischen Kabinetts (vom 13. Mai), die Hr. v. Manteuffel überreicht worden, ist außerordentlich wortfarg; sie besagt im Wesentlichen: „Der König gewillt, die Verhandlungen bezüglich der Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg gegen Ende des Monats August einberufen.“ Das ist Alles. Dieses Aktenstück ist nicht von Hr. Unsagaard, dem jetzigen Minister für Holstein, sondern von dem Marineminister Hr. Michelsen, der das Ministerium des Auswärtigen interimistisch verwaltet, unterzeichnet.“ — Der bekannte, viel besprochene Prozeß gegen den Bankier Louis Meyer wurde gestern in zweiter Instanz vor dem königl. Kammergericht verhandelt. Das Kammergericht sprach die Bestätigung des ersten Urtheils aus. — Großfürst Konstantin wird auf seiner Rückreise von England nach St. Petersburg nach den neuesten Dispositionen wieder Hannover nach Berlin berühren, sondern zur See zurückreisen.

Baugen, 19. Mai. Gestern Nachmittag langte mittelst Extrazuges der Prinz Napoleon mit Gefolge und in Begleitung zweier sächsischen Staboffiziere hier an, besichtigte das Schlachtfeld und kehrte am Abend zum Bahnhof zurück.

Wien, 20. Mai. Die „Wien. Ztg.“ publizirt heute den Staatsvertrag wegen Aufhebung des Sundzölles. — Dasselbe Blatt meldet telegraphisch aus Ofen, 19. Mai: Gestern früh ist Se. Maj. der Kaiser in Begleitung eines zahlreichen Gefolges mittelst Dampfer nach Adony gefahren und hat daselbst einer Wasserjagd, auf der der Familie Zichy gehörigen Insel veranfaßt, beigewohnt. Gegen Mittag zurückgekehrt, widmete sich der Kaiser den Staatsgeschäften. Nach dem Hofdiner machten Ihre Majestäten eine Spazierfahrt in das Ofener Gebirge. Heute erhielt Se. Maj. der Kaiser sehr zahlreiche Audienzen, morgen beglückt er die Stadt Waizen mit einem Besuche. In dem Befinden der Erzherzogin Sophie ist während der Nacht, ohne daß sich ein Fieber eingestellt hatte, durch vermehrte Zahnruhr eine kleine Verschlimmerung eingetreten. Die Erzherzogin Gisela ist vollkommen wohl. — Nach Pesther Blättern hat Se. Maj. der Kaiser mittelst Handschreibens vom 16. d. M. vierzehn der in den landesgerichtlichen Gefängnissen zu Ofen und Pesth befindlichen, minder gravirten Sträflingen den Rest und weiteren dreien die Hälfte, beziehungsweise zwei Drittel ihrer noch abzutragenden Strafen erlassen.

Wien, 22. Mai. (T. D. d. A. Z.) Einer tel. Meldung aus Mailand zufolge hat Feldmarschall Radetzky gestern einen Fuß gebrochen; es zeigt sich allgemein die größte Theilnahme. (Eine tel. Depesche der „Allg. Ztg.“ aus Verona sagt, F. M. Radetzky habe, Mittags bei einer raschen Bewegung im Arbeitszimmer fallend, den linken Schenkel gebrochen. Nach Einrichtung sei Husten eingetreten; der Zustand des verehrten Kranken sei im Allgemeinen beunruhigend.) — Erzherzog Ferdinand Maximilian wird fünftägige Woche nach Belgien und England abreisen.

Italien.
Rom, 17. Mai. Der Papst befand sich heute in Borotro, begibt sich morgen nach Ascoli und Fermo, kehrt nach

Borotro zurück und wird daselbst das Himmelfahrtsfest feiern.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. (R. Z.) Die Wahl en beschäftigen die Opposition, wie man aus den hiesigen Blättern entnehmen kann, in hohem Maße. Man nennt bereits einige Kandidaten. Marie meldet sich in Auxerre, Davin in Paris, Jules Favre in Lyon und St. Etienne, Cavaignac in Douai, und Garnier Pages in Valenciennes. Die Regierung bescheidet sich im Allgemeinen mit ihren gegenwärtigen Kandidaten. — Unter den heute veröffentlichten Wahlverkündigungen befindet sich auch die des Hauses Karl Thurneysen (rue Basse du Rempart 48 bis). Verluste an der Börse, man spricht von vier Millionen, sollen die Ursache dieses Bankrotts sein, der hier um so größeres Aufsehen erregt, als der Genannte der Sohn des Repräsentanten des Hauses Stiegly in Petersburg und der Veiter des Schwiegerjohns Peretie's ist. Legterer führte ebenfalls den Namen Thurneysen. Die Familie Thurneysen hatte bis jetzt einen ausgezeichneten Namen in der Finanzwelt.

† Paris, 22. Mai. Der kaiserl. Hof wird morgen Nachmittag in Gesellschaft des Königs von Bayern in Paris eintreffen, um sich sofort nach dem Luiseenschloß in St. Cloud zu begeben. — Der Ball, welchen die Stadt Paris dem Könige von Bayern gibt, wird am 28. Mai oder am 4. Juni stattfinden. — Die „Patrie“ zeigt an, daß Prinz Napoleon bereits gestern Abend um 9 Uhr von seiner Reise in Paris eintraf. — Heute fand die Beerdigung des Hrn. Vieillard statt. An der Spitze des großen Leichenzugs bemerkte man den Herzog von Cologniano in der Uniform eines Kammerherrn des Kaisers, dann folgte die Familie und der Bruder des Verstorbenen, eine Deputation des Senats im Kosium, der Polizeipräsident, Senatoren, Deputirte, Generale, der Arzt des Kaisers, Hr. Couneau, Hr. Davin, und Hr. Leon Piet vom „Siecle“ etc. Ein Bataillon Linieninfanterie schloß den Zug. — Die russische Eisenbahn wurden heute im Parquet zur Comptantnotirung zugelassen. Sie wurden 517.50 bis 515 gemacht. — Der „Courrier de Paris“ glaubt zu wissen, das die Neuenburger Konvention Montag, 25. d., unterzeichnet werden soll. — Die Aktien der Eisenbahn von Graulles nach Beziers brannten gestern mit den bedeutenden Materialvorräthen ab. — Beranger setzte seine zahlreichen Freunde vor einigen Tagen in Unruhe. Er fühlte sich sehr unwohl, und als er von einem seiner langen Spaziergänge zurückkehrte, wurde er ohnmächtig. Lamartine, welcher ihn besuchen wollte, wurde „auf Befehl des Arztes“ nicht vorgelassen. Sein ärztlicher Freund Bretonneau versichert jedoch, daß sein „guter Beranger“ trotz seiner 76 Jahre nicht ernstlich krank sei und gewiß noch lange leben werde. — 3proz. 68.85.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Heute endlich läßt sich auch „Morn. Post“ (Dr. J. Palmerston's) über die Verlobung von Prinz Albert von Preußen vernehmen, und weiß sie auch nicht die Summe anzugeben, die morgen von der Regierung als Aussteuer gefordert werden wird, so gibt sie doch einige Andeutungen, welche beweisen, daß sie mehr als die übrigen Tagesblätter in das große Geheimniß eingeweiht ist. Sie widerspricht auf der einen Seite der „Daily News“, die der bevorstehenden Verbindung nicht die allgeringste politische Bedeutung beimessen will; sie verwirft den Vorschlag der „Times“, daß man der Prinzessin keine Apanage, sondern ein bestimmtes Kapital auf einmal auszahle, und äußert sich im Ganzen ungefähr folgendermaßen:

Die Verbindung der beiden königl. Familien sei in politischer Beziehung unfruchtbar ein Gegenstand großer Wichtigkeit, und verheißt den beiden Völkern, die sie naturgemäß in neue und innigere Beziehungen zu einander bringt, mannichfache Vortheile. Auch die Art und Weise, mit der die Anknüpfung jenes Ereignisses von der gebildeten und denkenden Bevölkerung Preußens aufgenommen wurde, gebe Grund zu glauben, daß die drabstichtige Verbindung der beiden königlichen, die zwei größten der gewerthvollsten Nationen Europa's beherrschenden Familien von Preußen mit der höchsten Befriedigung angesehen werde. Agitatoren, denen es während der letzten Wahlen gar sehr an politischem Kapital fehlte, hätten das höchst abgeschmackte Gerücht verbreitet, daß eine beispiellos große Summe für die Prinzessin gefordert werden wird. Kaum, hätte man glauben sollen, wäre es möglich, nach Allem, was man von dem Charakter der Königin und ihrer Sorgfalt für das Wohl des Landes weiß, solchen Falscheiten zu widersprechen. Dabe sie doch nicht allein nie mehr gebraucht, als ihr Einkommen ihr gestattet, sondern selbst gegen den Brauch früherer Monarchen, aus ihrer eigenen Kasse alle jene Auslagen bestritten, die der Besuch fremder Prinzen an ihrem Hofe mit sich brachte. Es sei guter Grund anzunehmen, daß die geforderte Aussteuer kleiner sein wird, als bei ähnlichen Veranlassungen unter früheren Regierungen. Den ältesten Prinzessinnen unter Georg II. und Georg III. habe das Parlament nebst einer Morgengabe von 80,000 Pfd. St. noch ein Jahreseinkommen von 4000 Pfd. St. bewilligt, und da englische Fonds dazumal nicht viel über 50 standen, so habe das genannte Kapital, abgesehen von der bewilligten Jahresrente, an sich über 160,000 Pfd. St. betragen. Der von anderer Seite („Times“) gemachte Vorschlag, die ganze Wittgift baar auszuzahlen, sei nicht der beste; denn unpassend und der Stellung Englands unangemessen und den Wünschen der Königin nicht entsprechend dürfte es sein, die älteste Prinzessin unter Bedingungen zu verheirathen, die sie in ihren Privatausgaben von der Familie ihres Gatten abhängig machen würden. Es sei somit wahrscheinlich, daß die Regierung morgen, wie in früheren Fällen, als Aussteuer ein gewisses Kapital und daneben eine jährliche Apanage fordern werde, beide mäßig genug, um vom Volke gebilligt und gerne gewährt werden zu können.

Gestern wurden 13 Kompagnien Infanterie in Portsmouth an Bord der Dampfer „Adventure“ und „Assistance“ nach China eingeschifft. Für den Comfort auf den beiden Schiffen soll auf das vortrefflichste gesorgt sein. Eine Abtheilung von 200 oder 300 der Einzuschiffenden aber feierte den Abschied von England durch ein Brandweinengelags, das die ganze Nacht dauerte und unangenehme Szenen

In den Straßen von Portsea zur Folge hatte. Eine Anzahl Fensterheben und Türen wurden zerschmettert, auch Köpfe blutig geschlagen, und als es zum Ankerlicht kam, mußte man die Betrunkenen unter bewaffneter Eskorte in Cabs und Omnibussen ans Ufer schaffen. — Der Prinz of Wales ist gestern von seinem Ausflug nach dem Norden wieder in Osborne eingetroffen. Der Prinz Alfred wird heute daselbst aus Deutschland erwartet.

London, 22. Mai. (Tel. Dep.) „Morn. Advert.“ kündigt an, daß Lord Palmerston für die königliche Prinzessin 100,000 Pfd. St. Kapital und 500,000 Pfd. St. Rente als Apanage fordern werde. Die Liberalen werden kaum Opposition machen. — Mr. Spooner hat vor den nur spärlich versammelten Mitgliedern des Unterhauses seine antikatolische Bill eingebracht. Diese Bill, welche auf die Dotation des Kollegiums von Maynooth Bezug hat, wurde mit 125 Stimmen gegen 91 verworfen. Kein hervorragendes Mitglied des Hauses hat das Wort ergriffen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Mai. Die Bulletin über das Befinden der Kaiserin lauten recht befriedigend. Auch der neugeborene Großfürst befindet sich wohl; derselbe ist bereits zum Chef des 2. Leibgarde-Schützenbataillons und des Infanterieregiments von Tobolsk ernannt worden. — Vom Kaukasus ist ein Bericht über die fortgesetzten Operationen zur Abdichtung eingelaufen. Zwei Detachements, das Tscheschenskische, bestehend aus 12 1/2 Bataillonen Infanterie, 13 Sotnien, und 20 Geschüßen, unter General Endokimow, das Kumijskische, unter Nicolai (7 Bataillone Infanterie, 13 Sotnien, und 14 Geschüße), drangen ins Innere der großen Tschetschna und hätten die Hauptleitung, welche das Kommunikationssystem der Russen von Woskowskensk aus durch die Tschetschna erfordert, nach dem russischen Bericht vollendet. Bei den verschiedenen hierbei vorgefallenen Gefechten haben die Russen an Todten und Verwundeten 5 Offiziere und 54 Gemeine eingebüßt. — Die Besatzung des Großadmirals Konstantin sind bedeutend erweitert worden, so daß derselbe laut Ukas in der „Senatszeitung“ alle für das Landheer erlassene Verordnungen nach eigenem Ermessen, ohne für jeden einzelnen Fall die kais. Genehmigung einzuholen, auch auf die Marine ausdehnen darf; ferner ist die freie Benützung der Staatswaldungen in Sibirien für Privatfabriken aufgehoben. Die Konventionen für Fabrikanlagen haben fortan eine kleine Abgabe zu entrichten.

Warschau, 17. Mai. (S. B.) Das Bankierhaus Joseph Epstein und das Handelshaus Milde haben in Gemeinschaft mit der schlesischen Gesellschaft von der Regierung die Warschau-Wiener Bahn in Pacht genommen. Sie werden deren Zweigbahnen bauen und jährlich 200,000 Silberrubel zahlen. Die Regierung garantiert 5 Proz. und vom Ueberfluß noch ein Drittel.

Donaufürstenthümer.

Die „Desterr. Ztg.“ theilt den Text einer angeblich mit 700 Unterschriften versehenen Adresse mit, welche von Gegnern der Union der Donaufürstenthümer in der Moldau am 28. April an den osmanischen Kommissär Esfendji gerichtet wurde. Es wird in derselben die Erhaltung der Autonomie der Moldau als das einzige Mittel bezeichnet, auf welches sich das Wohl und die Ruhe des Landes stützen könne.

Vermischte Nachrichten.

*** Aus Pforzheim, 22. Mai, geht uns folgende berichtende Mittheilung zu: In Nr. 117 dieses Blattes ist in einem Artikel mit der Bezeichnung S^o Pforzheim, 17. Mai, nachfolgendes gesagt: „Auch unsere gemeinnützige Baugesellschaft wollte, nachdem die nöthigen Summen

längst gezeichnet, ungesäumt vorangehen und hatte bereits einen größern Bauplatz, den sog. Stifstgarten, künstlich erworben, als — wider Erwarten — auf ein erfolgtes Nachgebot von der betreffenden Behörde der Platz einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt wurde und dann in andere Hände überging.“ Diese Darstellung kann den Leser auf die Meinung bringen, der Verkauf des Stifstgartens an die gemeinnützige Baugesellschaft sei endgiltig abgeschlossen gewesen und die verkaufende Behörde habe alsdann, durch ein Nachgebot verlockt, wider Erwarten den Kaufvertrag gebrochen und eine nochmalige Versteigerung vorgenommen. Dem ist aber nicht also, sondern die angebliche Erwerbung des Grundstücks durch die genannte Baugesellschaft bestand lediglich darin, daß dieselbe bei der ersten Versteigerung das höchste und letzte Gebot that, während höhere Gebote vorbehalten waren, und da vor deren Eintreffen ein nachträgliches Nachgebot erfolgte, so mußte die zweite Versteigerung anberaumt werden. Dies zur Berichtigung einer Darstellung, von welcher wir annehmen wollen, daß sie nur auf Unkenntnis des in derartigen Sachen gebräuchlichen Geschäftsganges beruhe.

— **Feidelberg, 19. Mai.** (Fr. Z.) Zu den Annehmlichkeiten, welche die Dampfschiffahrt zwischen Feidelberg und Heidelberg darbietet, gehört auch die, daß bei günstiger Witterung jeden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, ein Dampfboot nach Neckarsteinach abgeht, und von dort Abends 7 Uhr wieder wieder zurückkehrt. Auf diese Weise ist es möglich, in kurzer Zeit einen Theil des reizenden Neckarthales zu sehen, und sich auch lange genug in dem schön gelegenen Neckarsteinach aufzuhalten, das besonders durch seine Burgen merkwürdig ist. Auch der gegenüberliegende Dilsberg kann während dieser Zeit von rüstigen Fußgängern beziegen werden. Borgestern machte das Dampfboot die Fahrt zum ersten Male, und war von Einheimischen und Fremden besetzt.

* **Mannheim, 21. Mai.** Der Vorstand der „Deutschen Tonhalle“ veröffentlicht folgendes: Daß uns aus das Preisanschreiben vom Juni v. J. 39 Dperentente in der bestimmten Zeit zugeworfen sind, haben wir bereits im Januar d. J. angezeigt, und veröffentlichten wir nun hiemit das Ergebnis der Beurtheilung dieser Werke von Seiten der erwählten Preisrichter: der H. Hof-Musikdirektor L. Petz hier, Hof-Musikdirektor C. A. Mangold in Darmstadt, und königlicher Kapellmeister W. Taubert in Berlin. Den Preis erhielt durch Stimmenmehrheit „Der Liebesring“ von Dr. Hermann J. Schmidt in München zuerkannt; besondere Belobung durch zwei Stimmen: „Der Seräuber“, von Friedr. Lichtfeld, k. Hofkapellmeister in Berlin; sodann je durch eine Stimme: „Cambaspe“, von „Nichtgenannt“ (welcher das Manuscript dem Verein überlassen); „Das Schloß am Rhein“, von Ernst Pasqué, Hof-Opernregisseur in Weimar; „Quintin Messis“, von Robert Knauer, Stadtphysikus in Göttingen, und Theobald Burdeus, Diakonius zu Waltershausen; auch „Hörlich Pfalz, Gott erhalt's“, von Franz Albert von Mannheim, pseudonym. Die Rückgabe der Preisbewerbungen geschieht nur auf unmittelbares Verlangen, wie solches in den Vereinsstatuten (14.) näher bezeichnet ist.

— **Dresden, 15. Mai.** Wie dem Direktorium des Vereins zum Schutze der Tiere von der Polizeidirektion mitgetheilt worden, ist ein Pandarbeiter in hiesiger Antonstadt vom Gerichtsamte alhier wegen Einfangens von Singvögeln mit 16 Tagen Gefängnis bestraft worden.

— In Wien sind am 18. Mai die ersten neuen Kirchen zu Markte gebracht worden.

— Der Gottshardt-Paß ist seit 21. d. für Räderfahrwerke geöffnet.

— Wir finden in der „Gazzetta Piemontese“ vom 14. Mai die nachfolgende Trauernachricht: „Es sind hier Briefe aus Tripolis vom 14. April eingetroffen, welche die traurige Nachricht wiederholen, daß der Reisende Vogel in Wadai auf Befehl des dortigen Sultans enthauptet worden ist, welcher sich hierdurch für die Beraubung einer Karavane seiner Unterthanen in Bengazy rächen wollte, deren Werth angeblich bestimmt war, die Forderung über den Anspruch eines Malteser Kaufmannes in Bengazy zu kompensieren, welcher von dem britischen Konsul in Tripolis beschützt wird. Schon vor einiger Zeit hatte sich das von der wissenschaftlichen Welt mit tiefer Beirühmung aufgenommene Gerücht von einem ähnlichen, an Vogel verübten Akte der Raube verbreitet, und Dr. Barth bewies damals aus der Grundlosigkeit des Gerüchtes, daß noch Hoffnung vorhanden sei. Wenn nun auch die hier eingelangten Briefe obigen Datums

keineswegs und gänzlich die Hoffnung ausschließen, daß die von ihnen gebrachten Mittheilungen falsch sind, so konstatiren sie doch immerhin die beunruhigende Gewissheit, daß bis zu der genannten Zeit in Tripolis keine dieser Gerüchte widerersprechen den Nachrichten eingelangt sind, welche über das Leben eines Reisenden von ausgezeichneter Bildung und höchster Rühmlichkeit und Eingebung an die Sache der Wissenschaft und der Zivilisation zu beruhigen vermögen.“

* Der amerikanische Kriegsdampfer „Niagara“ ist am 25. April nach England abgegangen, um nebst einem andern amerikanischen Fahrzeuge, der Fregatte „Susquehanna“, an den Operationen der Verletzung des Telegraphenkautes Theil zu nehmen, welches Amerika mit Europa verbinden soll. Diese beiden Schiffe, sowie zwei andere, welche die englische Regierung der Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat, werden dieses Tau mitnehmen und gemeinschaftlich eines der wichtigsten Unternehmen der Neuzeit ausführen. Man zweifelt, auf Erfahrungen fußend, nicht am Erfolge. Man glaubt, daß das Unternehmen in drei Monaten vollständig zu Ende geführt sein wird. Um Dies zu bezwecken, werden die Schiffe jeder Nation 1250 Meilen Tau an Bord nehmen und sich nach dem Punkte des Ozeans begeben, welcher die Hälfte der äußersten Entfernung zwischen Neu-Fundland und Irland bildet. Jedes Schiff, welches das Tau führt, wird von einem zweiten Fahrzeuge unter der Flagge seiner Nation begleitet, um nöthigenfalls Hilfe bei der Hand zu haben. Die Entfernung zwischen der Bucht von Valentia und Neu-Fundland beträgt nur 1650 Meilen, dennoch wird das zu verleitende Tau eine Länge von 2500 Meilen haben, um den Unebenheiten des Bodens und den von Wind und Strömungen herrührenden Abweichungen zu genügen.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 24. Mai: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Der barmherzige Samariter, von Direktor Schirmer in Karlsruhe (Geschenk für die Diakonissenanstalt d. h. P.); landschaftliche Komposition, von W. Barnefeld in Karlsruhe; Landschaft im Charakter von Nippen, von F. Abers aus Königsberg; der Felder auf dem Feldberg, von Otto Frommel in Karlsruhe; Sagenmühle im Schwarzwald, von demselben; ländliche Szene, von B. Groos aus Hamburg. Zeichnungen: Weihnachtstied von Luther, komponirt und in Kreide gezeichnet von Professor Koopmann in Karlsruhe. Bildhauerei: Christuskopf in rarrarischem Marmor, ausgeführt von Peter Ling in Karlsruhe. Kupferstiche: 45 Blatt Radirungen, von F. Kobell; 24 Blatt (aquatinta) nach verschiedenen Meistern, von W. Kobell. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausgestellt: Geymont vor seiner Hinrichtung, nach Gallati, gestochen von Martinet; das Abendgebet des Piraten, nach M. Lope, lithographirt von Hanffängl; die junge Wollhätlerin, nach R. S. Zimmermann, galvanographirt von Leo Schöninger.

+ **Karlsruhe, 23. Mai.** Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 20. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 12 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 32 fr. Eingestellt wurden 70 Malter. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 fr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 fr.; Mehl in drei Sorten 14 fl. 45 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 52,341 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 14. bis incl. 21. Mai 98,297 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 150,638 Pfd. Mehl. . . 110,77 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 40,461 Pfd. Mehl.

Berichtigung. In der Notiz des gestrigen Blattes über den Atleuten Rouffelle ist S. 5 von unten erst a unrichtige Kraftstärke statt „erfruchtliche“ zu lesen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 24. Mai, 2. Quartal, 69. Abonnementsvorstellung: **Armida**; große heroische Oper mit Ballet in 5 Akten. Aus dem Französischen des D'Arnault übersetzt von J. v. Hoff, Musik von Ritter v. Gluck.

E. 900. Karlsruhe. Anzeiger.

Den Besitzern von Bethmann'schen 4^o Obligationen von 1000 fl., Lit. K. Nr. 9238, 9231, 9237, wird in ihrem Interesse eine Mittheilung gemacht bei

G. Müller & Conf.,
Nachfolger von August Klose,
Marktplatz Nr. 8.

Ansbach-Gunzenhausen.
Höchster Preis 25,000 fl., niedrigerer Preis 8 fl.

Die wenigen noch vakanten Obligationen-Loose dieses Eisenbahn-Anlehens sind durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen à 8 fl. dr. Stück. Bei Bestellung von je 50 Stück ein Loos gratis. Für sämtliche durch mich abgesetzte Loose können in den üblichen Geschäftsstunden 7 fl. 36 fr. pr. Stück an meiner Cassa erhoben werden.

Hch. Victor Ueberfeld,
D. 811. Banquier in Frankfurt a. M.

E. 920. Karlsruhe.

Große Orangen u. Citronen, frische Muscatdatteln, Malagatrauben, Tafelweigen zc. zc.
empfehlen

Ph. Daniel Meyer.

E. 928. Karlsruhe.

Geräucherter Rheinlachs, frische ächte

veroneser Salami mit und ohne Knoblauch, Göttinger und Braunschweiger Würste, ächte Bioner Cervelatwürste, westphäl. Schinken zc. zc. empfiehlt
G. Arlety.

Wir zeigen hiermit an, daß wir unser Bureau in das Haus Nr. 8 auf dem Markt-
plaz verlegt haben.

Karlsruhe, 17. Mai 1857.

G. Müller & Conf.,
Nachfolger von August Klose.

Sommer 1857.

Gilwagen - Fahrten

zwischen
Mühlacker und Wildbad.

(Eisenbahnstation.)

Zweimal täglich.

Abgang aus
Mühlacker: um 12 1/2 Uhr Mittags
und um 4 Uhr 10 Min. Nachmitt.

Abgang aus
Wildbad: um 6 1/2 Uhr Morgens
und um 8 Uhr 55 Min. Vormittags.

E. 901. Mannheim.

Niederlage von Carrarischem Marmor in Blöcken
bei Heinrich Glock in Mannheim.

E. 922. Baden.

Lager von Solenhofer Lithographirsteinen
in allen Größen und zu den billigsten Preisen bei
J. M. Reichel in Baden.

E. 930. Emmendingen. Tief betrübt widmen wir unsern auerwählten Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht von dem heute Abend halb fünf Uhr erfolgten Tode unserer Gattin und Mutter, Christine, geb. Knoderer, und bitten zugleich um stille Theilnahme an unserem Schmerz und um ein freundliches Andenken für die Verstorbene.

Emmendingen, den 22. Mai 1857.
Dr. Stück, prakt. Arzt,
mit seinen Kindern.

E. 880. Karlsruhe.
Kunstanzeige.

In der Postkutschhandlung von J. Welken ist erschienen:

Portrait der Prinzessin
Cäcilie von Baden,

Portrait des Großfürsten
Michael von Rußland.

Gemalt von L. Auerer und lithographirt von L. Roel.
Preis jedes Bildes 3 fl.

E. 491. Konstanz.
Schloß- und Landgüter-Verkauf.

Mit dem Verkauf mehrerer preiswürdiger Landhäuser, Schloß und Landgüter in der Umgebung des Bodensees beauftragt, empfehle insbesondere zwei kleinere Landgüter, welche in der Nähe der Insel Mainau liegen und die sich durch ihre anmuthige Lage und großartige Fernsicht auszeichnen. Nähere Auskunft ertheilt Specieieur **J. J. Müller.**

